

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Zeuner, H.: Besprechungen

[urn:nbn:de:bsz:31-221426](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-221426)



herrlichen Funde von allen Seiten bewundert; ich erntete das denkbar höchste Lob. Als ich dann bei vorzüglichem Braten und einer trefflichen Flasche Wein meine verschiedenen Pilzsorten probierte und dieselben über alles Lob erhaben fand, da kam ich zur Überzeugung, daß es doch besser ist, ein einfacher Pilzsammler zu bleiben, als in die Reihe der Koryphäen in der Pilzkunde zu wollen.

Der Verfasser glänzend gelungen ist, sowohl das ganze große Gebiet der Systematik, Morphologie, Physiologie und Biologie der Pilze, als auch die einschlägigen praktischen Fragen in kurzer, leicht verständlicher und klarer Sprache zu behandeln. Der goldene Mittelweg zwischen volkstümlicher Darstellung und rein wissenschaftlicher Bearbeitung ist vom Verfasser mit Glück beschritten worden. Besondere lobende Erwähnung verdienen die beiden völlig umgearbeiteten Schlüssel zur Bestimmung der Familien und Gattungen. Einen Fortschritt bedeutet es auch, daß der Erklärung der wissenschaftlichen Familien-, Gattungs- und Artnamen ein breiterer Raum gewährt wurde. Die nicht wissenschaftlich vorgebildeten Pilzfreunde werden diese Verzeichnisse mit großem Erfolg benutzen können. Auch die Tabelle über die Sporenmaße der abgebildeten und beschriebenen Pilze wird gleich mir von vielen anderen als erfreuliche Neuerung begrüßt werden.

Alles in allem: Freuen wir uns über den Fortschritt, den die Herausgabe des neu bearbeiteten Michael in der Pilzkunde bedeutet. Und wünschen wir, daß ihm die Verbreitung und Volkstümlichkeit beschieden sein möge, die er in seiner neuen Gestalt und durch seinen trefflichen Inhalt verdient. Er wird seinen Weg ins Volk zu finden wissen. H. Zeuner.

**Hinterthür, L., Rektor, Praktische Pilzkunde,** dritte erweiterte Auflage, X + 182 S. 8°, 1924.

Der durch seine früheren Ausgaben der „Praktischen Pilzkunde“ u. a. volkstümlicher Bücher bekannte Autor hat mit diesem, soeben vor Beginn der Hauptsaison herausgegebenen Werke mit glücklicher Hand die Pilzliteratur bereichert. Er bietet in dem kleinen Rahmen von 192 Druckseiten ein, auf Grund langer Erfahrung, gründlichen Studiums der neuesten literarischen Erscheinungen, mit kritischer Sondierung und anerkannter Übersichtlichkeit verfaßtes Handbuch.

Von dem reichen Inhalte wollen wir nicht nur für jeden Jünger der Pilzkunde, sondern auch einem bereits Erfahrenen, der nicht Einblick in die letzten Forschungen auf diesem Gebiete hat, hervorheben, daß dieses Pilzbuch das Wissenswerteste über die Morphologie (Bildungs- und Gestaltlehre) Seite 1—6, die Bedeutung der Pilze im Haushalte, sowie deren Nährwert S. 7 bis 11, die Anweisung zum Sammeln der Pilze und Pilzregeln S. 12—15, ein gründliches Kapitel über Pilzvergiftungen und deren Vorbeugung S. 16—23 enthält und sodann eine in strenger systematischer Ordnung geführte Beschreibung der Pilze S. 24—146 behandelt. Im Texte sind 140 Originalabbildungen von Pilzen in Naturtreue auf 50 Tafeln eingereiht, die wesentlich dem beschreibenden Teile nachhelfen.

Den Schluß bilden Anweisungen über Pilzzüchtung und eine große Zahl von erprobten Küchenrezepten, die jeden Pilzfeinschmecker befriedigen werden.

Jeder in der Pilzkunde nicht Bewanderte wird sich in der leichtfaßlichen Methode der Einteilung der Pilze zurechtfinden, in welche Gruppe

## Besprechungen

### Roman Schulz, Michaels Führer für Pilzfreunde.

Begründet von Edmund Michael. Systematisch geordnet und gänzlich neu bearbeitet von Roman Schulz. Ausgabe E. 3. und 4. Lieferung, Zwickau 1924.

Mit der vorliegenden 3. und 4. Lieferung dieses berühmten Tafelwerkes ist der 1. Band in seiner neuen Bearbeitung abgeschlossen. Unter den 41 Abbildungen des 3. Heftes haben 3 neue Aufnahme gefunden, *Russula ochroleuca*, *Boletus luridus* Schaeff. und *Scleroderma verrucosum*. Über die Qualität der Bilder gibt es nichts Neues mehr zu sagen, sie ist durchweg vorzüglich. Namentlich die Wiedergabe des echten Hexenröhrlings muß gleich den in den früheren Lieferungen erschienenen Bildern von Otto Wilde als sehr gut bezeichnet werden. Dasselbe darf von den Beschreibungen behauptet werden. Die gleiche eingehende kritische Genauigkeit, Vergleichung mit ähnlichen und verwandten Arten, dieselben sorgfältig geprüften Angaben über Genießbarkeit, und die gleichen ergänzenden Bemerkungen. Daß man hinsichtlich der Abspaltung neuer Varietäten und Formen einer Art verschiedener Auffassung sein kann, wurde an dieser Stelle schon einmal erwähnt. Es läßt sich selbstverständlich auch der Standpunkt des Verfassers verteidigen, gewisse häufiger oder regelmäßig vorkommende Farb-, Form- und Habitusveränderungen als Varietäten bzw. Formen festzulegen, wie dies unter den 41 Arten der 3. Lieferung sieben mal geschieht. Letzten Endes ist das nur Ansichtssache. Bedenken sind vielleicht bei dem Bild Nr. 41 berechtigt, das Michael als den *Boletus luridus* Schaeff. bezeichnet hat, und das nun mit dem neuen Namen *Boletus praestigiator* R. Sch., Gauklerpilz unterschrieben ist. Noch sind wir leider nicht am Ende des Luridi-Streites angelangt und müssen einstweilen abwarten, wie sich andere berufene Sachverständige zu diesem Versuch stellen, die Luridi-Streitfrage zu lösen wie Alexander der Große den Gordischen Knoten.

Die 4. Lieferung enthält nur Text. Die Einteilung lehnt sich eng an das Inhaltsverzeichnis der 2. Auflage (1917) des Michaelschen Führers an. Mit aufrichtigem Vergnügen habe ich sie durchgelesen und muß gestehen, daß es dem Ver-



und Ordnung der zu bestimmende Pilz gehört und dann wird es einfach sein, die betreffende Art aus der reichen Anzahl beschriebener Pilze herauszufinden.

Unter anderem befaßt sich der Autor mit der Synonymik bei älteren Schriftstellern und verweist überdies auf jede Verwechslungsgefahr

von eßbaren mit gefährlichen Pilzen.

Im allgemeinen werden über 500 Pilze, in der Mehrzahl kritisch und ausführlich, andere in kurzer, lapidarer Weise beschrieben, so daß dieses Buch vermöge seiner Reichhaltigkeit und Gründlichkeit bald bei jedem Pilzliebhaber und in jeder Familie Eingang finden wird.

## Forschungs- und Erfahrungsaustausch

### Zu M. B. Ein für Deutschland neuer *Lactarius*?

(II. Jahrg., S. 238.)

Es liegt die var. *repraesentaneus* Britzelmayr (Fig. 3 und 72) von *Lact. scrobiculatus* vor. Nach Britzelmayr im Allgäu auf kalkarmem Boden, von mir am Hohenbogen, Bayr. Wald (Gneis; VIII 1913) gefunden, ist auch für Lappland von Romell (Archiv f. Bot. XI Nr. 3 u. 4) festgestellt.

Dr. S. Killermann, Regensburg.

### *Lactarius aspidicus* und *Lactarius repraesentaneus*.

In Heft 1 (1924) S. 20 wird der von Buchs in Heft 10—12 (1923) beschriebene Milchpilz mit *Lactarius aspidicus* identifiziert. Diese Ansicht ist richtig, falls man *L. aspidicus* im primären Sinne nimmt, andernfalls unrichtig. Es gibt nämlich zwei verschiedene *Lactarius*-Arten mit dem Namen „*aspidicus*“: eine große und zottige und eine kleine und kahle. In Obs. Myc. und in Syst. Myc. meint Fries die große Art (*L. repraesentaneus*), aber in *Epicrisis* und den folgenden Arbeiten die kleine Art.

Da der Name „*repraesentaneus*“ (wie viele oder sogar die meisten der von Britzelmayr gewählten Pilznamen) mir nicht zusagt (obgleich ich die sonstige Leistung dieses Forschers bewundere), so würde es mir angenehm sein, an dessen Stelle den Namen „*aspidicus*“ für die große zottige Art brauchen zu dürfen. Die kleine kahle Art könnte dann *L. roseo-violascens* heißen, falls dieser von Lasch 1828 beschriebene Pilz mit der schwedischen Art identisch ist, wie Fries glaubte. Da Fries die kleine kahle Art erst 1836 beschrieb, hat Lasch die Priorität.

Daß es sich um zwei verschiedene Arten handelt, ist absolut sicher. Das war auch für Fries eine selbstverständliche Sache, obgleich er in seinen späteren Arbeiten die eine dieser Arten als eine Varietät unter *L. scrobiculatus* stellte und den somit frei gewordenen Namen der primären Art auf die neue Art steckte, eine um so mehr verwirrende Maßnahme, als er als Namensquelle Syst. Myc. angibt, wodurch man zunächst den falschen Eindruck bekommt, als ob beide Arten identisch seien.

Die große zottige Art fand ich 1890 an der Grenze von Femsjö (wo Fries sammelte) und später bei Stockholm und in Lappland. Die kleine kahle Art dagegen war es mir lange nicht möglich zu finden. Im Jahre 1915 traf ich wohl im nördlichsten Lappland einige Exemplare, die ich ver-

mutete zu dieser Art gehören zu können. Aber erst gestern wurde mir dieser Pilz mit genügender Sicherheit bekannt. Ich fand dann auf einer kleinen moosigen Wiese unweit Stockholm mehrere hundert Stück, die mit dem nicht publizierten (nach Ex. von Odensjö gemalten) Bild im hiesigen Reichsmuseum genau stimmen.

Die Angabe in Obs. Myc. „*marginem involutum tomentosum versus fibrillosus*“ paßt nicht auf diese Art. Sie hat keine Spur von Fibrillosität. Sehr junge Ex. haben am äußersten Hutrande eine nur mit der Lupe erkennbare kurze Villosität oder Pubescenz, die bald verschwindet, nicht aber „*decidua*“ ist, sondern mit dem Schleim zusammenfließt. Der Hut ist somit kahl, oft genabelt und schließlich trichterförmig mit oder ohne einer kleinen spitzen Warze, mitunter gezont, blaß strohgelblich. Der Stiel ist sehr spröde, oft hohl und oben unter der Lupe tomentös. Der Pilz ist klein wie *L. vietus* und in frischem Zustand geruchlos. Den Geschmack fand ich gestern mild, heute aber bei Nachprüfung zunächst mild und sodann mit etwas bitterem, fast scharfem Nachgeschmack. Die weiße Milch wird allmählich lila-violett.

Stockholm, den 15. September 1924.

L. Romell.

### Zucht des Austernpilzes (*Pleurotus ostreatus*).

Auf sehr einfache Art gelang es mir, den Austernpilz (Drehling) auf einem Baumstumpf mit Erfolg anzusiedeln. Als ich eines Tages im Herbst 1919 von einem Spaziergange ein Gericht dieser schmackhaften Pilze heimbrachte und sie zur Zubereitung herrichtete, tat es mir leid, das durch das Abwaschen der Pilze sporenhaltig gewordene Wasser wegzugießen. Ich meinte, es müßte sich wohl Pilzmyzel entwickeln, wenn dieses Wasser auf geeigneten Nährboden käme. Diesen glaubte ich in dem etwa 2 m hohen Stamm eines ungefähr 30jährigen Roßkastanienbaumes zur Verfügung zu haben, dessen Krone vor 1—2 Jahren abgesägt worden war, weil sie das nebenstehende Haus zu sehr beschattete. Versuchsweise durchtränkte ich nun die Rinde dieses Stammes (Stumpfes) mit dem sporenhaltigen Wasser, indem ich es von oben an der Rinde herablaufen ließ. (Noch mehr dürfte sich vielleicht die Benetzung der Rinde vermittels eines Schwammes empfehlen.) Nun wartete ich der Dinge, die da kommen sollten und es geschah nicht vergebens. Im folgenden Jahre, etwa am 10. Oktober, bemerkte ich zu meiner Freude, daß aus den Rissen der Rinde winzige Pilzchen in der Größe von Stecknadel-